

Mittwoch  
11.  
Mai

131. Tag des Jahres 2022  
234 Tage bis Jahresende  
Kalenderwoche 19



## Guten Morgen

### Fahrt ins Blaue

Zum runden Geburtstag hatte der Jubilar zu einer Fahrt ins Blaue eingeladen. Dafür hatte er einen Reisebus angemietet, um seine Gäste ganz bequem von A nach B und wieder zurück in den Heimatort zu bringen. Das Ziel des Ausflugs wurde natürlich nicht verraten. Als das Geburtstagskind bei der Begrüßung fragte, ob auch jeder eine Badehose dabei habe, wurden einige schon

ganz nervös. Doch es ging nicht in Richtung Nordsee. Auf seine nächste Finte, es würde zur Meisterfeier des FC Bayern nach München gehen, fielen ebenfalls einige hinein. Tatsächlich wurde dann ein Gasthof angesteuert, an dem ein wunderschöner Tag mit reichlich Essen und Trinken verbracht wurde. Wer braucht da schon München oder die Nordsee? Dirk Heidemann

## Kommentar

### Gartenbesitzer sind gefragt Lebensraum für Insekten

Von Ingo Schmitz

Warm und trocken: Der Mai verwöhnt uns mit sommerlichem Wetter. Was viele Menschen nach dem nassen Winter freuen wird, ist eine erneute Kampfansage an die Natur: Der Regenmangel wird zum Stresstest für viele Pflanzen, und der Europäische Wetterdienst sagt schon einen Hitzesommer voraus.

All das sind deutliche Indizien dafür, dass sich Grundstückseigentümer jetzt folgende Frage stellen müssen: Wie kann ich einerseits kostbares Trinkwasser und damit Kosten sparen, aber andererseits etwas für die Insekten tun, deren Lebensraum gefährlich kleiner wird? Nicht vergessen: Ohne Insekten wäre das Leben, wie wir es kennen, vermutlich vorbei.

Das Bundesministerium hat zu dem Thema eine sehr gut gemachte Broschüre herausgegeben: Das Lexikon der bienenfreundlichen Pflanzen ist lesenswert und dürfte so manchen zum Nachdenken und hoffentlich auch zum Handeln bewegen.

## Nachrichten

### Mann entblößt sich vor 32-jähriger Frau Exhibitionist an den Fischteichen gesehen

**PADERBORN (WV).** Ein Exhibitionist hat sich am Montag auf einem Waldweg an den Fischteichen vor einer 32-jährigen Frau entblößt. Die Polizei sucht Zeugen. Die Frau war nach Polizeiangaben gegen 17 Uhr in dem Waldgebiet zwischen Dubelohstraße und Hausenbecker Straße auf einem schmalen Waldweg abseits der Hauptwege unterwegs. Nachdem sie einen Spaziergänger mit einem Kind passiert hatte, kam ein Mann auf sie zu und sprach sie auf Englisch an. Der Fremde öffnete seine Hose und entblößte sein Geschlechtsteil. Deutlich forderte die Frau den Täter

auf wegzugehen. Sie selbst flüchtete in Richtung Hausenbecker Straße und der Täter floh in die entgegengesetzte Richtung. Der akzentfrei Englisch sprechende Täter hatte dunkle Haut und ein südasiatisches Aussehen. Er war Mitte 30 Jahre und etwa 1,80 Meter groß. Der Mann hatte kurze, schwarze Haare und ein rundes Gesicht. Er trug ein hellgrün-pastellfarbenes T-Shirt und eine lange Hose. Die Polizei sucht Zeugen. Möglicherweise hat der Spaziergänger den Mann gesehen. Hinweise nimmt die Polizei unter Tel. 05251/3060 entgegen.

### Corona: Inzidenzwert bleibt unter 600

**PADERBORN (WV).** Die Inzidenz für den Kreis Paderborn lag am Dienstag bei 576,3 (+3,6). Das entspricht 1777 Corona-Neuinfektionen in den vergangenen sieben Tagen. Eine Woche zuvor lag der Wert bei 659,3, einen Monat zuvor bei 1080,3. Die Gesamtzahl der bestätigten Corona-Fälle seit Pandemiebeginn betrug laut Landeszentrum Gesundheit (LZG) NRW

77.208 – 414 mehr als am Vortag. Das DIVI-Intensivregister gab am Dienstag an, dass 63 von 71 Intensivbetten belegt waren – sechs mit Corona-Patienten, vier wurden invasiv beatmet. Laut Kreis-Angabe befanden sich 53 Corona-Patienten zur Behandlung in Krankenhäusern. Das LZG schätzte die Anzahl der aktuell im Kreis Paderborn Infizierten am Dienstag auf 600.



Gärtnermeister Heinz-Josef Harth zeigt hier das lebendige und pflanzenreiche Kiesbiotop vor den Häusern in der Paderborner Personstraße im Riemekeviertel. Foto: Ingo Schmitz

### Paderborner Gärtnermeister Heinz-Josef Harth will vielfältige Lebensräume für Insekten schaffen

## Kiesbiotope statt Schotterwüsten

Ingo Schmitz

**PADERBORN (WV).** Wenn Gärtnermeister Heinz-Josef Harth seinen Blick über die Pflanzen in den Vorgärten der Paderborner Personstraße schweifen lässt, dann kommt er aus dem Schwärmen nicht mehr heraus. Hier summt, brummt, kreucht und flucht es an allen Ecken und Enden. Hinzu kommt die wechselnde Farbenpracht und die Vielfalt der Pflanzen – obwohl die Beete vor den Häusern mit Steinen bedeckt sind. „Was wir hier sehen ist keine Schotterwüste, sondern ein Kiesbiotop“, erklärt er.

Seit Jahren sorgen so genannte Steingärten für kontroverse Diskussionen zwischen Umweltverbänden, Gartenbesitzern und der Politik. In immer mehr Städten werden Schotterwüsten verboten, einige bezeichnen sie als „Gärten des Grauens“. Sie sind in Mode gekommen, weil sie die vermeintliche Antwort auf den Kampf gegen Unkraut und mühevoll Grünschnitt sind. Zudem sollen sie dauerhaft für

Ordnung im Vorgarten sorgen. Doch viele Besitzer wissen längst: Auch Schotterwüsten verhindern den ungeliebten Wildwuchs nicht. Der Paderborner Heinz-Josef Harth macht deutlich, dass es eklatante Unterschiede gibt. Schotterwüsten, die er ebenfalls ablehnt, bestehen aus Steinbeeten, die höchstens mal mit einer Zierpflanze versehen sind. Er hingegen plädiert für

„Ich rechne mit einem Gießverbot in Gärten.“



Heinz-Josef Harth

Kiesoasen, die voll sind mit blütenreichen Pflanzen und Kräutern, die die Artenvielfalt der Insekten in der Stadt erhalten.

Seit Jahren befasst er sich mit dem Thema und ist inzwischen ein Verfechter der so genannten Kiesoasen, wie er sie gerne nennt. Sie seien besonders im Hinblick auf die Bewässerungsproblematik, die seiner Meinung nach in den kommenden Jahren

mit höheren Temperaturen und anhaltenden Trockenphasen noch deutlich zunehmen werde, eine hervorragende Möglichkeit, den Wasserverbrauch zu reduzieren. Denn die Pflanzen, die er für die Kiesbiotope auswähle, seien allesamt resistent gegen Trockenheit und müssten nicht gegossen werden. „Ich bin mir sicher: Irgendwann werden die Städte sogar ein Gießverbot verhängen“, meint der 58-jährige Gärtnermeister mit Blick auf die klimatischen Veränderungen. Was dann aus dem vielen grünem Rasen werde, den viele Hausbesitzer hätten, sei die logische Konsequenz: braune, unansehnliche Flächen, die den Insekten nichts bieten.

Eines der ersten Kiesbiotope, die er selbst angelegt hat, befindet sich in der Personstraße im Riemekeviertel vor den Häusern des Spar- und Bauvereins. Weitere gibt es am Wohnkomplex Tegelbogen und in der Fechtelerstraße vor einem Mehrfamilienhaus. „Hier kommt ein Repertoire an trockenresistenten Blühpflanzen zum Einsatz. Dazu gehören Son-

nenhut, Potentilla, Vergissmeinnicht, Schmetterlingsstrauch, Heide, Funkien, Heuchera, Lavendel, Stockrosen und Sylter Rosen. Das Schöne daran ist, dass fast im gesamten Jahr zu jeder Zeit etwas blüht. Die Anwohner haben immer etwas zu schauen und es gibt immer Nahrung für die Insekten“, sagt Harth.

Außerdem stellt er bei solchen Anlagen Insektenhotels sowie Trink- und Futterstellen für Vögel sowie Brutkästen auf. Ein solches Beet sei kein Vergleich zu dem, was dort vorher war. „Viele Wiesen in Vorgärten werden von Hunden verschmutzt“, berichtet er.



So sehen tote Schotterwüsten aus. Foto: Klaus Meyer

Aber nicht immer stießen die Kiesoasen sofort auf Begeisterung: Bei einer Anlage seien seine Mitarbeiter von Anwohnern beschimpft worden. Heute seien sie begeistert von der Blütenpracht und Insektenvielfalt. Und: Die Beete seien wirklich pflegearm. Nur einmal im Jahr müssten Pflanzen zurückgeschnitten werden.

Für die Kiesoasen verwendet Harth keine Folien, sondern ein spezielles Vlies. Darauf kommt eine fünf Zentimeter dicke Schicht Weser Kies aus der Region. Danach werden die Pflanzen verteilt.

Jessica Schütte, Leiterin des Amtes für Umweltschutz und Grünflächen, kann dieser Methode einiges abgewinnen: „Solche Beete benötigen detaillierte Pflanzungen und eine gewisse Dichte. Damit steht und fällt es. Aus meiner Sicht ist das ein sehr guter Kompromiss“, sagt sie. (Lesen Sie dazu auch unser Interview.)

Hier geht es zur Broschüre des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft „Lexikon der bienenfreundlichen Pflanzen“: <https://tip.de/bienenfreundlich>

### Interview mit Jessica Schütte als Leiterin des Paderborner Grünflächenamtes

## „Wir müssen überzeugen, nicht verbieten“

**PADERBORN (WV).** Jessica Schütte leitet bei der Stadt Paderborn das Amt für Umweltschutz und Grünflächen. Auf Anfrage von WV-Redakteur Ingo Schmitz spricht sie sich gegen Verbote, dafür für mehr Überzeugungsarbeit bei der Gartengestaltung aus.

Vorgärten vorfinden, lässt sich wohl eher als Schotterwüsten bezeichnen und stellt für mich als Landschaftsarchitektin in der Tat einen Ort des Grauens dar.

Was sind die Nachteile

eines Steingartens, was sind die Vorteile?

**Jessica Schütte:** Auf das bezogen, was ich Schotterwüsten nenne, erkenne ich ausschließlich Nachteile: Es handelt sich um tote Räume, die uns vorgaukeln, dass sie

„pflegearm“ sind. In der Regel handelt es sich um vollversiegelte Flächen, da eine Folie unter den Steinen den natürlichen Bodenanschluss unterbindet. Unter Aspekten der Klimaresilienz ein Graus: Regenwasser kann nicht versickern, und die Orte heizen sich stadtklimatisch auf. Auch aus Sicht der Biodiversität dramatisch: Ein insekten- und tierfeindlicher Raum, über den auch vereinzelt „Zierpflanzen“ nicht hinwegtäuschen können. Für mich aber erkennbar ist ein deutlicher Gestaltungswille der Menschen, die solche Gärten anlegen. Offenkundig wollen sie sich in ihren Vorgärten ausdrücken. Diesen Gestaltungswillen möchte ich gerne aufgreifen und ihm im Sinne der Baukultur, Klimaresilienz und Artenvielfalt positiv nutzbar machen.

**Jessica Schütte:** Eine Schotterwüste lässt sich nicht „gut machen“. Ein Steingarten hingegen zeigt auf extremen Standorten die Vielfalt der Pflanzenwelt.

*Blicken wir mal in die Vorgärten: Besteht in Paderborn Handlungsdruck, das Thema politisch zu regeln? Sind Sie für ein Verbot?*

**Jessica Schütte:** Von einem Verbot halte ich nichts. Viele Gartenratgeber und Naturschutzverbände bieten umfassendes Infomaterial, wie sich Vorgärten gestalten lassen und dem Quartier ein unverwechselbares Gesicht geben können. In neuen Bebauungsplänen sorgen wir als Stadt mittlerweile dafür, dass Vorgärten auch „Gärten“ bleiben. Damit erreichen wir natürlich nur einen Bruchteil der Gartenbesitzer; vielmehr steht also Überzeugungsarbeit an.



Jessica Schütte leitet bei der Stadt Paderborn das Amt für Umweltschutz und Grünflächen. Foto: Maike Stahl

*Wann ist aus Ihrer Sicht ein Steingarten „gut gemacht“?*